

Gedenkstättenfahrt in die ehemaligen Konzentrationslager in Auschwitz

Zwischen dem 19.07.2010 und dem 25.07.2010 besuchten 10 jugendliche bzw. jungerwachsene Fußballfans des SV Babelsberg 03 mit sozialpädagogischer Begleitung des Fanbetreuers Felix Kruse auf einer Gedenkstättenfahrt die ehemaligen Konzentrationslager in Auschwitz und die polnische Stadt Krakau.

Dank der Förderung des DPJW (Deutsch-polnisches Jugendwerk) und des Jugendamtes Potsdam sowie aufgrund der Zusammenarbeit mit der IJBS (Internationale Jugendbegegnungsstätte) Auschwitz und dem Museum Auschwitz war es möglich, gleichermaßen ein umfangreiches wie für die Teilnehmer finanzierbares Programm zusammenzustellen.

So ging es also am 19.07.2010 in aller Frühe vom Potsdamer Hauptbahnhof los und nach über 10 Stunden Fahrt erreichte man schließlich die polnische Stadt Oswiecim.

Nach diesem langen Anreisetag und einem ersten Abend in der IJBS, an dem eher das gesellige Beisammensein im Mittelpunkt stehen sollte – der Begegnungsaspekt der Fahrt zu allerdings überwiegend deutsch(sprachig)en Gruppen deutete sich bereits durch das Entstehen loser Kontakte am ersten Abend an – erfolgte am Vormittag des zweiten Tages ein erster Aktionsschwerpunkt der Fahrt: Der Besuch des Stammlagers.

Durch die Vorbereitungstreffen im Haus der Wannseekonferenz waren die Teilnehmer inhaltlich gut vorbereitet. Bezüglich der emotionalen Vorbereitung hatte sich darüber hinaus insbesondere die lange Zugfahrt des Vortages angeboten. Dennoch wurde bei der Führung durch das Stammlager deutlich, wie konfrontativ und damit auch emotional berührend der Rundgang für einige der Teilnehmer war.

Speziell den Gang durch den Ausstellungsteil, in dem Unmengen menschlicher Haare ausgestellt sind, nahmen die Teilnehmer als besonders „krass“ wahr. Im Anschluss an den Besuch ergaben sich so auch intensive Gespräche, deren Inhalte von den bewegenden Eindrücken des Vormittags geprägt waren. Als sehr günstig erwies sich in diesem Zusammenhang das mit der IJBS Auschwitz verabredete Nachmittagsprogramm, das sich als zwar inhaltlich interessant und zielführend erwies, gleichermaßen aber nicht den konfrontativen Charakter der Vormittagsführung aufweisen sollte. Von einem Freiwilligen des Jüdischen Zentrums wurden wir durch das heutige Oswiecim geführt. Dabei lag ein Schwerpunkt der Tour in der Besichtigung des Jüdischen Zentrums in der ehemaligen Synagoge der Stadt. Dort wurde den Teilnehmern der Fahrt ein so umfassender Überblick über die jüdische Kultur und die jüdische Religion gegeben, dass sowohl die jüngeren, als auch die älteren Gruppenmitglieder neues Wissen hinzugewinnen konnten. Insbesondere die jüdische Geschichte der Stadt Oswiecim stieß bei den Jugendlichen auf reges Interesse. Nach der Stadtführung wurde den Teilnehmern der Fahrt das individuelle Erkunden der Altstadt ermöglicht, bevor man sich wieder zum Abendessen in den Räumlichkeiten der IJBS traf.

Gemeinsam wurde schließlich über die Abendgestaltung debattiert. Geplant war zunächst einen Film über die Befreiung des ehemaligen Konzentrationslagers durch die Rote Armee zu sehen. Insbesondere einige jüngere Teilnehmer wünschten sich allerdings nach einem informativen und inhaltlich reichen Tag eine eher leichtere Auseinandersetzung mit dem Thema. Da einem Großteil der Teilnehmer der Fahrt der Film „Das Leben ist schön“ (I 1997) nicht bekannt war, entschied man sich diesen Film gemeinsam mit den jüngeren Teilnehmern sehen, während andere wiederum den dokumentarischen Spielfilm „Die Mitläufer“ (D 1984) bevorzugten. Im Anschluss an die Filme wurde in der Großgruppe debattiert. Dabei wurde der Inhalt des Filmes „Die Mitläufer“ von den älteren Teilnehmern der Fahrt vorgestellt. Es entwickelte sich eine rege Diskussion rund um das Thema

Zivilcourage und die Frage, wie man sich selbst in der Zeit des Nationalsozialismus verhalten hätte.

Am Mittwoch, dem 21.07.2010, wurde schließlich die Führung durch das ehemalige Lager Auschwitz-Birkenau wahrgenommen. Geführt wurde die Gruppe von der Museumsmitarbeiterin, die auch schon am Vortag das Stammlager vorgestellt hatte. Die Führung dieses Tages wurde dabei von den Teilnehmern als weniger belastend wahrgenommen, da zwar das Ausmaß des Lagers einen plakativen Hinweis auf die Tötungsmaschinerie gab und die Führerin viele Einzelschicksale zu erzählen in der Lage war und damit die Geschichte des Ortes erlebbar machte, dennoch aber konfrontative Elemente – wie beispielsweise die ausgestellten Menschenhaare im Stammlager – fehlten.

Nach der Führung und dem folgenden Mittagessen erfuhr das ursprünglich geplante Programm eine Änderung, da das Museum Auschwitz um eine Verlegung des Workshops bat. Dieses wurde als keinesfalls nachteilig empfunden, da so der Workshop noch intensiver vorbereitet werden konnte und gleichfalls der am Vormittag entstandenen Frage nach den Einzelschicksalen in Auschwitz intensiver nachgegangen werden konnte.

In Kleingruppen wurden die in der IJBS Auschwitz vorliegenden Ordner zum Schicksal einzelner, namentlich bekannter Personen durchgearbeitet und schließlich im Plenum vorgestellt. Zwei Jugendliche widmeten sich beispielsweise dem Schicksal von Edek und Mala, umgangssprachlich auch als „Romeo und Julia von Auschwitz“ bezeichnet. In der anschließenden Reflexion dieser Arbeit wurde insbesondere deutlich, dass durch die Beschäftigung mit diesen Einzelschicksalen die Auseinandersetzung mit dem Thema als viel intensiver erlebt wurde, da so das Leid ein oder mehrere Gesichter bekommen würde – jenseits der zum Großteil bekannten Fakten.

Ähnlich intensiv sollte sich der Abend gestalten, der nach der ungewollten Abänderung des Programms zur Vorbereitung auf den nächsten Tag dienen sollte. In der ZDF-Dokumentation „Kinder des Feuers – Die Zwillinge von Auschwitz“ (D 1992) wurden die pseudo-medizinischen Experimente einiger Ärzte in Auschwitz – insbesondere wurde auf die Arbeit Josef Mengeles eingegangen – und die Einzelschicksale von Überlebenden der Zwillingsforschung Mengeles vorgestellt.

Am nächsten Morgen wurde sich schließlich dem angesprochenen Workshop in den Räumlichkeiten des Museums Auschwitz gewidmet, und im Anschluss an diesen konnten die Jugendlichen freie Zeit auf dem Gelände des ehemaligen Stammlagers verbringen. Einige besichtigten dabei die Ausstellungen zu den Themen „Verfolgung der Juden“ und „Verfolgung der Sinti und Roma“.

Zum Mittagessen traf man sich wieder in der IJBS Auschwitz, um sich dann dem zweiten Workshop des Tages zu widmen. Dieser wurde von Teresa Milon, Mitarbeiterin der pädagogischen Abteilung der IJBS, durchgeführt und sollte sich um das Thema „Völkermord in Geschichte und Gegenwart: Auschwitz und Ruanda - Beispiele für Widerstand und Zivilcourage“ drehen. Zunächst wurde in unterschiedlichen Arbeitsgruppen der Ruanda-Konflikt analysiert. Eine Gruppe widmete sich beispielsweise der Geschichte Ruandas, eine andere Gruppe sollte die Geschehnisse in Ruanda mit denen in Auschwitz vergleichen. Insbesondere die letzte Aufgabe sollte sich dabei als besonders schwierig darstellen und sorgte im Plenum für heftige Diskussionen, die sich unter dem Stichwort „Singularität des Holocaust“ zusammenfassen lassen. Alle Beteiligten waren sich schließlich einig, dass Vergleiche dieser Art zwar möglich sind, allerdings nicht der gegenseitigen Relativierung solcher Ereignisse dienen dürfen – eine Gefahr, die stets besteht.

Im zweiten Teil des Workshops sollte der Brückenschlag in Richtung „Zivilcourage“ geschlagen werden. Oder anders formuliert: Es sollte die Frage beantwortet werden, was uns Auschwitz für die Gegenwart lehrt.

Nach dem Abendessen sollte der Besuch eines Mitarbeiters der antifaschistischen Vereinigung

„Nigdy wiecej“ anstehen. Die Teilnehmer der Fahrt hatten sich einen solchen gewünscht, um eine thematische Verbindung zur Gegenwart zu schaffen. Nach einem kurzen Vortrag des „Nigdy wiecej“-Mitarbeiters stellten die Jugendlichen gezielte Nachfragen zur Situation in Polen und äußerten ihr Unverständnis darüber, dass an Orten mit einer solchen „krassen“ Geschichte wie Oswiecim rechtsextremistische Ideologien unter der Bevölkerung vorzufinden seien. Darüber hinaus wurden die vergangenen und aktuellen Kampagnen der Organisation vorgestellt und diskutiert. Nachdem der Mitarbeiter der Organisation verabschiedet worden war, widmete sich die Gruppe dem gemütlichen Beisammensein, da am kommenden Morgen die Abfahrt gen Krakau anstehen sollte. Dort angekommen checkte man im Hostel „Any Time“ im jüdischen Viertel ein. Mit Hilfe seines Reiseführers in Buchform konnte der Fanbetreuer am Nachmittag eine erste Stadtführung durch das jüdische Viertel, die Altstadt und die Burganlage Wawel durchführen. Insbesondere der Weg durch das jüdische Viertel gestaltete sich dabei als intensiv, da u.a. auch die Remuh-Synagoge besucht wurde. Nach dem Rundgang durch die Stadt traf man sich zum gemeinsamen Kochen in den Räumlichkeiten des Hostels.

Am nächsten Tag sollte der letzte vollumfänglich zu nutzende Tag in Polen anstehen. Geplant war zunächst ein Besuch des ehemaligen Krakauer Ghettos in Podgorze und dort insbesondere die Besichtigung der ehemaligen Apotheke „Pod Orlem“ und der Schindler-Fabrik. In der Apotheke trafen wir auf eine andere deutschsprachige Gruppe, die die Zeitzeugin Ester Mannheim zu einem Gespräch geladen hatte. Nach einer Besichtigung der Räumlichkeiten und der Auseinandersetzung mit der Geschichte des Hauses wandten sich die Jugendlichen mit großem Interesse dem gerade begonnenen Zeitzeugengespräch zu. Frau Mannheim signalisierte auch gegenüber den neu hinzugekommenen Zuhörern ihre Mitteilungsbereitschaft und beantwortete nach einer längeren Erzählphase auch gerne die Fragen der Jugendlichen. Im Anschluss an das Gespräch sollte ein Rundgang durch das ehemalige Ghetto stattfinden, zu dem Ester Mannheim uns ebenso einlud. Sehr bewegend erzählte sie von ihrer Jugend im Ghetto, zeigte uns die Häuser, in denen sie oder ihre Freunde gelebt hatten, und ihre ehemalige Schule. Durch die vielen kleinen Alltagsgeschichten, die ihr beim Rundgang einfielen, wurde für die Jugendlichen ein Ort in besonderer Art und Weise zugänglich, der vermutlich ansonsten mangels eindeutiger Hinweise einen eher geringen Eindruck hinterlassen hätte. Nach dem Rundgang verabschiedeten wir uns von Frau Mannheim und der Gruppe und bewegten uns zur Schindler-Fabrik, in der sich heute ein Museum befindet, das die Besetzung Krakaus durch die Nazis dokumentiert.

Während der Ausstellungsteil von den Jugendlichen interessiert verfolgt wurde, waren sie im Anschluss doch ein wenig enttäuscht, dass ihrer Meinung nach die besondere Historie des Ortes nicht im erwarteten Umfang gewürdigt wurde.

Im Anschluss machte sich die Gruppe auf den knapp 2 km weiten Fußweg zum ehemaligen Konzentrationslager Plaszow. Obwohl versteckt gelegen, wurde das Areal sehr bald gefunden. Auf dem Weg dorthin erfuhren die Jugendlichen von der Bedeutung des Plaszower Lagers und insbesondere vom ehemaligen Leiter Amon Göth, dessen Name nur die wenigsten kannten. Auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Plaszow bot sich uns schließlich ein absolutes Kontrastprogramm zu den zum Gedenken gepflegten Orten. Ganz anders als beispielsweise die Lager in Auschwitz braucht es viel Phantasie, sich in Plaszow die Geschichte des Ortes vor Augen zu führen. Entsetzt zeigten sich die Jugendlichen, dass ein Teil des Geländes ganz offensichtlich zur illegalen Müllentsorgung genutzt wird.

Mit gemischten Gefühlen machte sich die Gruppe auf den Weg zurück ins Hostel, wo nach einem gemeinsamen Abendessen die Fahrt ihren Ausklang fand. Am nächsten Tag sollte es schließlich per Zug zurück nach Potsdam gehen.